



Frischer Wind im Spital.

Bild: Olivier Brandenberg

Standpunkt: Vertrauen in die Spitäler **2**

Interview: Bröckelnde Wände und Zugluft **3**

Aus den Projekten: Endspurt gegen HIV/Aids? **6**

Verschiedenes: Engagierte Schüler/innen **8**

Vertrauen in die Spitäler



Dr. med. Svend Capol,
Präsident von SolidarMed

Als Deutschland im Jahr 1919 die Kolonialherrschaft des heutigen Tanzania an die Briten übergab, wurde die Hauptstadt in Mahenge angesiedelt. Es war nicht nur ein wichtiger Verwaltungsort, sondern auch die Heimat berühmter Sklavenhändler. Später, als die Regierung ihre Geschäfte nach Dar Es Salaam verlegte, wurde es ruhig um den geschichtsträchtigen Ort. Zwar gibt es heute in der Nähe noch Rubinminen, Waldwirtschaft und interessante Fossilfundstätten, davon haben aber die Leute dieser armen Gegend nichts und fristen ein sehr einfaches Dasein mit dem Anbau von Mais, Reis und Bohnen.

Das Gesundheitswesen wurde im mittlerweile eher bedeutungslosen Distrikt Mahenge ziemlich vernachlässigt. Glücklicherweise ist es dank SolidarMed gelungen, in den Dörfern Gesundheitsberatende auszubilden, welche erkennen, wann ein Kind eine Behandlung im Gesundheitszentrum benötigt. Entlang des eingespielten, «primary-health-care-Patientenpfades» gelangt das Kind vom Dorf in ein Gesundheitszentrum für die erste Untersuchung und falls nötig weiter ins Distrikthospital in Mahenge.

Der Zustand des Spitals ruft nach Rehabilitation. Um die Versorgung der Kinder zu gewährleisten, braucht es nicht nur die gezielte Ausbildung der Gesundheitsfachleute, sondern auch die Infrastruktur für die notwendigen Abklärungen und Behandlungen. Werden die Kinder im Spital gut betreut, wächst das Vertrauen der Bevölkerung in diese Gesundheitseinrichtung. Damit steigt die Chance, dass sie bei anderen Gesundheitsproblemen wie Malaria, Tuberkulose oder HIV/Aids rechtzeitig im Spital Hilfe suchen. Ganz ähnlich machen es viele Spitäler in der Schweiz: ist das Kind in einer gut eingerichteten, ansprechenden Geburtsabteilung zur Welt gekommen, ist die Bindung ans Spital auch für die Eltern hergestellt, das Vertrauen ist gestärkt.

SolidarMed benötigt dieses Jahr Spendengelder um die gravierendsten Mängel in der Kinderabteilung des Spitals zu beheben. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!



Bild: Olivier Brandenberg

Bröckelnde Wände und Zugluft

Tanzania Das Distrikthospital in Mahenge wurde im Jahr 1904 gebaut und ist heute in einem erbärmlichen Zustand. Die Wände bröckeln und es zieht durch die Fenster. SolidarMed-Projektleiterin Elisabeth Rotzetter erklärt, warum die Kinderabteilung dringend erneuert werden muss.

SolidarMed: Was sind die Aufgaben eines Distrikt-Spitals?

Elisabeth Rotzetter: Einfachere Erkrankungen behandelt das Pflegepersonal direkt in den abgelegenen Gesundheitszentren. Schwerere Fälle überweisen sie an das Spital im Hauptort Mahenge. Dort können Krankheiten wie schwere Malaria, Durchfallerkrankungen, Atemwegsinfektionen und Tuberkulose, Komplikationen bei HIV/Aids oder Knochenbrüche behandelt werden.

Was fehlt in Mahenge?

Die Infrastruktur muss dringend erneuert werden. Die Wände bröckeln, die Fenster sind undicht und für schwerkranke Patienten fehlt es an Ausrüstung für die Intensivbehandlung. Auf 1000 Meter über Meer kann es im Winter empfindlich kalt werden. Ehrlich gesagt ist die Chance gesund zu werden in diesem Spital nicht so hoch, wie sie sein kann und soll. ▶



Tanzania:
Einwohner 49'253'000
Ärzte pro 1000 Einwohner 0,03
Lebenserwartung 63 Jahre

Impressum «SolidarMed aktuell» 88/2017

Verlag und Redaktion: SolidarMed, Obergrundstrasse 97, CH-6005 Luzern
Telefon +41 41 310 66 60, contact@solidarmed.ch, www.solidarmed.ch

Texte: Benjamin Gross Layout: Tiziana Pittini Titelbild: Olivier Brandenberg Druck: Brunner AG, Druck und Medien, Kriens Auflage: 14'000

«SolidarMed aktuell» erscheint viermal jährlich – die nächste Ausgabe im Mai 2017. Das Abonnement kostet jährlich CHF 5.– und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. Für Mitglieder und Gönner ist es im Jahresbeitrag enthalten.

Jahresbeitrag Gönner: CHF 120.– Jahresbeitrag Mitglieder: CHF 50.– für Einzelpersonen; CHF 80.– für Familien und Institutionen. Spenden überweisen Sie bitte an: Postkonto 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6005 Luzern. IBAN: CH09 0900 0000 6000 1433 9, BIC: POFICHBEXXX
Online spenden: www.solidarmed.ch «Engagement» Herzlichen Dank!

SolidarMed ist die Schweizer Organisation für Gesundheit in Afrika und verbessert die Gesundheitsversorgung von 1,5 Millionen Menschen. SolidarMed stärkt das vorhandene medizinische Angebot nachhaltig und baut es sinnvoll aus. Die Gesundheit von Müttern, Kindern und Neugeborenen erhält in den Projekten besondere Aufmerksamkeit.





Bild: Benjamin Gross

Elisabeth Rotzetter ist Landeskoordinatorin für SolidarMed und lebt seit über zehn Jahren in Tanzania.

Warum bringen Eltern ihre Kinder trotzdem nach Mahenge?

Das ist sehr erfreulich und bedeutet, dass unsere Sensibilisierung in den Dörfern wirkt und dass das medizinische Angebot in den Gesundheitszentren vermehrt in Anspruch genommen wird. Dadurch werden häufiger schwerkranke Kinder rechtzeitig ans Mahenge-Spital überwiesen und die Zahl der stationär behandelten Kinder nimmt zu. Nun müssen wir dafür sorgen, dass auch die Behandlungsqualität im Spital so schnell wie möglich stimmt. Den Patienten bleibt ja auch keine andere Möglichkeit, sich behandeln zu lassen. Das Mahenge-Spital ist das einzige im Distrikt und die weite Fahrt nach Ifakara kann sich kaum eine Familie leisten. Sie dürfen nicht vergessen, dass der grosse Teil der Bevölkerung nur von dem lebt, was um die Häuser wächst.

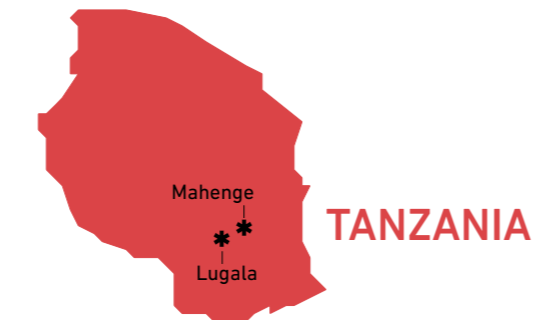
Bild unten
Wartende Mütter und ihre Kinder vor dem Distriktspital in Mahenge.

Bild Mitte
Familie in der Kinderabteilung des Spitals.

Bilder rechts
Unterstützung wirkt: Nach sieben Jahren Zusammenarbeit mit SolidarMed ist die medizinische Qualität im 200 km entfernten Lugala-Spital massiv verbessert.



Bild: Olivier Brandenburg



TANZANIA

SolidarMed verbessert als erstes die Kinderabteilung. Wie wird so ein Entscheid gefällt?

Bei den Kindern ist der Handlungsbedarf am grössten. Jedes Jahr werden in Mahenge bis zu 12'000 Kleinkinder ambulant und rund 2'500 Kinder stationär behandelt. Zudem ist es uns wichtig, dass das Spital so rasch wie möglich dort helfen kann, wo SolidarMed bei der Gesundheitsberatung auch in den Dörfern ansetzt. Bei den Kindern und Müttern.

Worin sehen Sie die Herausforderungen?

Renovationen alleine sichern noch nicht die Behandlungsqualität. Dafür braucht es längerfristig genügend und motiviertes Personal im Spital. Momentan suchen wir einen Arzt als Projektleiter in Mahenge, um das Spitalteam in der Entwicklung zu besserer Qualität zu unterstützen.

Renovation der Kinderabteilung

Im Mahenge-Spital ist die Kinderabteilung in einem schlechten Zustand. SolidarMed renoviert das Gebäude und ermöglicht den Patienten eine angemessene Behandlung.

Das setzt SolidarMed bis Ende 2017 um:

- Boden, Dach, Wände renovieren; Türen und Fenster ersetzen
- Sanitäre Anlagen erneuern
- Stromsystem reparieren
- Anschaffung von Ausrüstung für die einfache Intensivstation. Für die Notfallbehandlung braucht es Sauerstoffzylinder sowie 2 Monitore zur Überwachung der Herzfrequenz und Atmung.

Die Renovation der Kinderabteilung wird sowohl den Kindern und ihren Eltern als auch dem Personal zugutekommen. Dank besseren Bedingungen wird es einfacher sein, die Hygienestandards der Abteilung zum Wohle der Kinder zu verbessern.

Erfahren Sie mehr über SolidarMed in Afrikas Spitälern:

solidarmed.ch > Themen > Spital und Gesundheitszentrum



Bild: Olivier Brandenburg

In Lugala wurde viel erreicht

Im benachbarten Distrikt Malinyi liegt das abgelegene Lugala-Spital. Dieses war noch vor sieben Jahren in einem ähnlich schlechten Zustand wie das Spital in den Bergen von Mahenge. SolidarMed konnte seither gemeinsam mit dem Spitalteam die Behandlungsqualität enorm verbessern. Es gibt heute mehr und gut ausgebildetes Personal dank der Pflegefachschule. Die Wasserversorgung funktioniert, die notwendigsten medizinischen Geräte sind vorhanden und die wichtigen Gebäude wurden erneuert. Im vergangenen Jahr ernannte die Regierung das einst kaum frequentierte Spital sogar zum neuen Distrikt-Spital. Jedes Jahr versorgen die medizinischen Fachkräfte über 70'000 Patient/innen.



Bild: Olivier Brandenburg



Bild: Olivier Brandenburg



Bild: Christian Heuss

Endspurt gegen HIV/Aids?

Lesotho Viele Menschen im kleinen Bergstaat Lesotho kennen ihren HIV-Status noch immer nicht und gefährden so ihre Verwandten. In 77 Dörfern Lesothos haben die Teams von SolidarMed im Rahmen einer Studie rund 15'000 Einwohner in ihrem Heim getestet. HIV-positive Menschen wurden gleich vor Ort beraten und über die Therapiemöglichkeiten informiert. Wer einverstanden war, erhielt die Medikamente sofort und konnte mit der Behandlung beginnen. Bisher waren mehrere Besuche im Gesundheitszentrum notwendig.

SolidarMed und das Swiss TPH untersuchten gemeinsam die Machbarkeit dieses neuen Behandlungsansatzes und die Akzeptanz in der Bevölkerung. Erste Zahlen sind eindrücklich: 87 Prozent der angefragten Menschen akzeptierten einen HIV-Test bei sich zu Hause. «Das hat uns sehr erstaunt, denn HIV ist in Lesotho noch immer ein stark stigmatisiertes Thema», sagt der HIV-Spezialist und Projektleiter Niklaus Labhardt.

Die Untersuchung ist auch ein wichtiges Element, um die von der WHO festgelegte 90-90-90 Strategie zu prüfen. Bis im Jahr 2020 sollen (1.) 90% der Menschen ihren HIV-Status kennen. (2.) 90% der HIV-positiven Menschen unter einer Behandlung stehen. Und (3.) bei 90% der Behandelten sollen keine Viren mehr nachweisbar sein. Weltweit schauen deshalb HIV-Experten auf die definitive Auswertung der Studie in Lesotho. Sie könnte den Behandlungsansatz grundlegend verändern.

Viren erkennen

Lesotho Ende des vergangenen Jahres wurde zum ersten Mal in der Geschichte Lesothos ein Test durchgeführt, der aufzeigt, warum ein HIV-Erreger auf eine Therapie resistent ist. Dies geschah in einem kleinen Labor in Butha-Buthe, das von SolidarMed mit der dafür benötigten Ausrüstung unterstützt wird. Der Test war für ein 6-jähriges Kind, dessen Virus nicht unterdrückt werden konnte, obwohl verschiedene Medikamente ausprobiert wurden. Dank dem Testergebnis ist nun klar, um welchen Genotyp des HIV-Erregers es sich handelt und wie er bekämpft werden kann. Ohne dieses Wissen tapen die Ärzte bei Patient/innen mit Resistenzen im Dunkeln und ohne rasche Therapieumstellung sterben viele der betroffenen Menschen.



Bild: SolidarMed

Gesundheit digital

Zimbabwe Informationszeitalter, digitale Revolution, moderne Kommunikationstechnologien – bei diesen Worten denken nur wenige Menschen an ein ländliches Spital in Afrika. Doch E-Health und der Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen wird auch in den Projektländern von SolidarMed immer wichtiger.

Bereits in der Ausbildung ist Wissen aus dem Internet für das Gesundheitspersonal von grundlegender Bedeutung. Für Studierende der Pflegeschule Silveira hat SolidarMed ein einfaches Netzwerk mit Arbeitscomputern eingerichtet. Da die Internetverbindung an der Pflegeschule oft abbricht, wurde in Silveira eine Kontrolleinheit installiert. Dies soll nun auch an der zweiten Partnerschule beim Musiso-Spital geschehen.



Bild: SolidarMed

52 frische Fachkräfte

Zambia SolidarMed unterstützt seit mehreren Jahren die Ausbildung von Medical Licentiate (ML) in Zambia. Diese nicht-universitären Ärzte sind eine wichtige Stütze für die Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten, wo es kaum Ärzte gibt. MLs erhalten eine umfassende klinische Ausbildung einschliesslich der Befähigung zu wichtigen, lebensrettenden Interventionen – sie können bei Bedarf sogar einen Notfall-Kaiserschnitt durchführen.

SolidarMed war aktiv an der Umstrukturierung dieser Ausbildung auf eine Bachelor of Science-Ebene beteiligt. Ziel dieser Aufwertung war, die Kompetenzen (und die Anerkennung) dieser Fachkräfte zu stärken. Im Sommer 2016 absolvierte nun die erste Gruppe ihre Bachelorprüfungen. Ein zweiwöchiger Marathon mit theoretischen und praktischen Aufgaben, der glücklicherweise von den meisten Student/innen bestanden wurde. So wurden im November 52 stolze neue MLs im Rahmen einer bunten Zeremonie an der Universität von Zambia mit dem Bachelor in Clinical-Sciences belohnt. Nach einem Praxisjahr unter Aufsicht werden sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten selbstständig einsetzen, um dort zu helfen, wo Ärzte fehlen.



Bild: SolidarMed



Lesotho
Endspurt gegen HIV/Aids?

Lesotho
Viren erkennen

Zimbabwe
Gesundheit digital

Zambia
52 frische Fachkräfte



Wirken über Generationen

Bestellen Sie unsere Informationsmappe «Testament und Legat»

In der Beilage finden Sie die Antwortkarte oder wenden Sie sich direkt an Eliane Jenny unter e.jenny@solidarmed.ch, +41 41 310 66 60.



Ein grosses Dankeschön an die Sekundarschule Pratteln!

Die Sekundarschule Pratteln sammelte mittlerweile über 40'000 Franken für das Lugala-Spital in Tanzania. Seit 2011 bietet die Schule das Wahlfach «Matingatinga» an, in dem die Schüler/innen sich nachhaltigen Themen widmen. So engagierten sich die Schüler/innen mit einem Pausenkiosk, verkauften bunte Kerzen sowie leckere Backwaren am Weihnachtsmarkt und sammelten Geld am Weihnachtskonzert. Mit dem stolzen Erlös aus diesen Aktionen verbessert SolidarMed unter anderem die Kinderabteilung des Lugala-Spitals.

Mehr Infos unter

sek-pratteln.ch > Infos A-Z > Matingatinga

Nik Hartmann besuchte Moçambique

Unser Botschafter Nik Hartmann besuchte unser Projekt gegen Mütter- und Kindersterblichkeit in Chiúre. Der bekannte TV- und Radiomoderator tauchte auf der Reise tief in das Leben der Familien in Moçambique ein, besuchte die Kinderabteilung des Spitals und erlebte, was es bedeutet, wenn sich nur eine anstatt der drei benötigten Pflegerinnen um die wartenden Mütter im Gesundheitszentrum kümmert. Hartmann übernachtete zudem in Savanone, einem extrem abgelegenen Dorf. Im Gespräch mit den Gastgebern bekam er einen Einblick, wie einfach die Menschen leben und welche gesundheitlichen Risiken vielerorts auf die Kinder lauern.



Mehr Infos unter

solidarmed.ch > Aktuelles

91. Generalversammlung auf dem Sonnenberg

Am 20. Mai 2017 treffen sich die Vereinsmitglieder von SolidarMed zum 91. Mal zur ordentlichen Generalversammlung. Wie die Jahre zuvor findet der Anlass auf dem Sonnenberg in Kriens statt. Nach dem statuarischen Teil geht es am Nachmittag weiter mit spannenden Vorträgen. SolidarMed freut sich auf viele bekannte Gesichter. Neue Mitglieder sind selbstverständlich auch herzlich willkommen!

Samstag, 20. Mai 2017

GV von SolidarMed,
Restaurant Sonnenberg in Kriens